

5. Sonntag im Jahreskreis A 2020

Ansprache Mt 5,13 - 16

Das eben gehörte Evangelium führt uns mitten in die Bergpredigt die uns Matthäus als Kernbotschaft Jesu überliefert. Das dreifache Bild vom Salz, von der Stadt auf dem Berg und vom Licht ist eine Zusage Jesu an seine Jünger. Sie sind es: jetzt in der Gegenwart ohne Vorbedingungen. Was sie daraus machen werden bleibt offen. Das Salz nicht einfach aus sich heraus wirkt, sondern erst durch rechten Gebrauch wirksam wird, wird beschrieben. Auch Licht kann man unter ein Gefäß stellen, der offenkundige Gebrauch im Haus ist aber der des Leuchters, damit alle etwas davon haben. Betont wird das Offensichtliche, nicht die Abweichung.

Aus diesem Bewußtsein heraus hat sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte eine Entwicklung ergeben, die Gemeinden dadurch zusammen zu führen, dass die Menschen durch die Taufe aufgenommen werden und so das Menschsein mit Gott Ausdruck findet. Ein Volk Gottes das sich zum Lob Gottes sonntags trifft, das miteinander zu teilen was zum Leben führt. Salz zu sein, Licht zu sein, sichtbar wie die Stadt auf dem Berg.

Nach vielen oft mit harten theologischen und weltpolitischen verbundenen Auseinandersetzungen durch die Jahrhunderte greift das zweite Vatikanische Konzil die Volk Gottes Theologie wieder auf. Gemeinde Gottes ist die Versammlung aller getauften. Das Volk Gottes trifft sich zum Hören der frohmachenden Botschaft und zum Lob Gottes am Sonntag. In welcher Form konkret das geschieht bleibt offen.

Damit sind wir mitten in der Gegenwart und Wirklichkeit unserer Gemeinde unseres Bistums, der deutschen Bischofskonferenz und des Vatikans angekommen. Die Auseinandersetzungen treten offenkundig zu Tage: Konzentriert man sich auf eine an das traditionelle Weiheamt gebundene Kirche und wird damit auf Dauer zu einer Elitekirche mit dicken Mauern um die Bischofskirchen und den Elfenbeinturm der bischöflichen Verwaltungen oder geht man das Wagnis ein der sich selbst reformierenden Kirche Raum zu geben und damit dialogfähig zu werden für die Menschen unserer Gegenwart. Die aufgegriffenen Themen : Entkoppelung des Weiheamtes von der Lebensform spricht Aufhebung des Pflichtzölibates, Weiheamt für Frauen, Machtstrukturen in der Kirche sind seit dreißig Jahren inhaltlich weitestgehend klar es fehlt am Mut der Umsetzung.

Doch was heißt das konkret für uns vor Ort in St. Katharina. Die meisten Themen, werden auf anderen Ebenen entschieden. Die Zeit und das Leben wollen aber auch hier und heute gestaltet werden. Auch wenn in unserem Bistum ein sogenannter Gesprächsprozess läuft, sind die konkreten Erfahrungen eher einengend, verzögernd und wenig an den Bedürfnissen der Gemeinden orientiert

Ausgehend von der Volk Gottes Theologie werden wir mehr und mehr Dienste und Aufgaben in die Verantwortung von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern legen Beerdigungsdienst, Wortgottesfeiern am Sonntag seien an dieser Stelle beispielhaft genannt.

Diesen Gedanken zu Ende führend bedeutet es in der Konsequenz : die Gemeinschaft aller Getauften als Volk Gottes vor Ort wird entscheiden, wie und ob die Gemeinde auf Zukunft hin existiert

In der Einschätzung der äußeren Rahmenbedingungen bin ich sehr skeptisch vertieft sich auch in unserem Bistum die horizontale Kirchenspaltung zwischen Bischof und den Gemeinden Tag für Tag